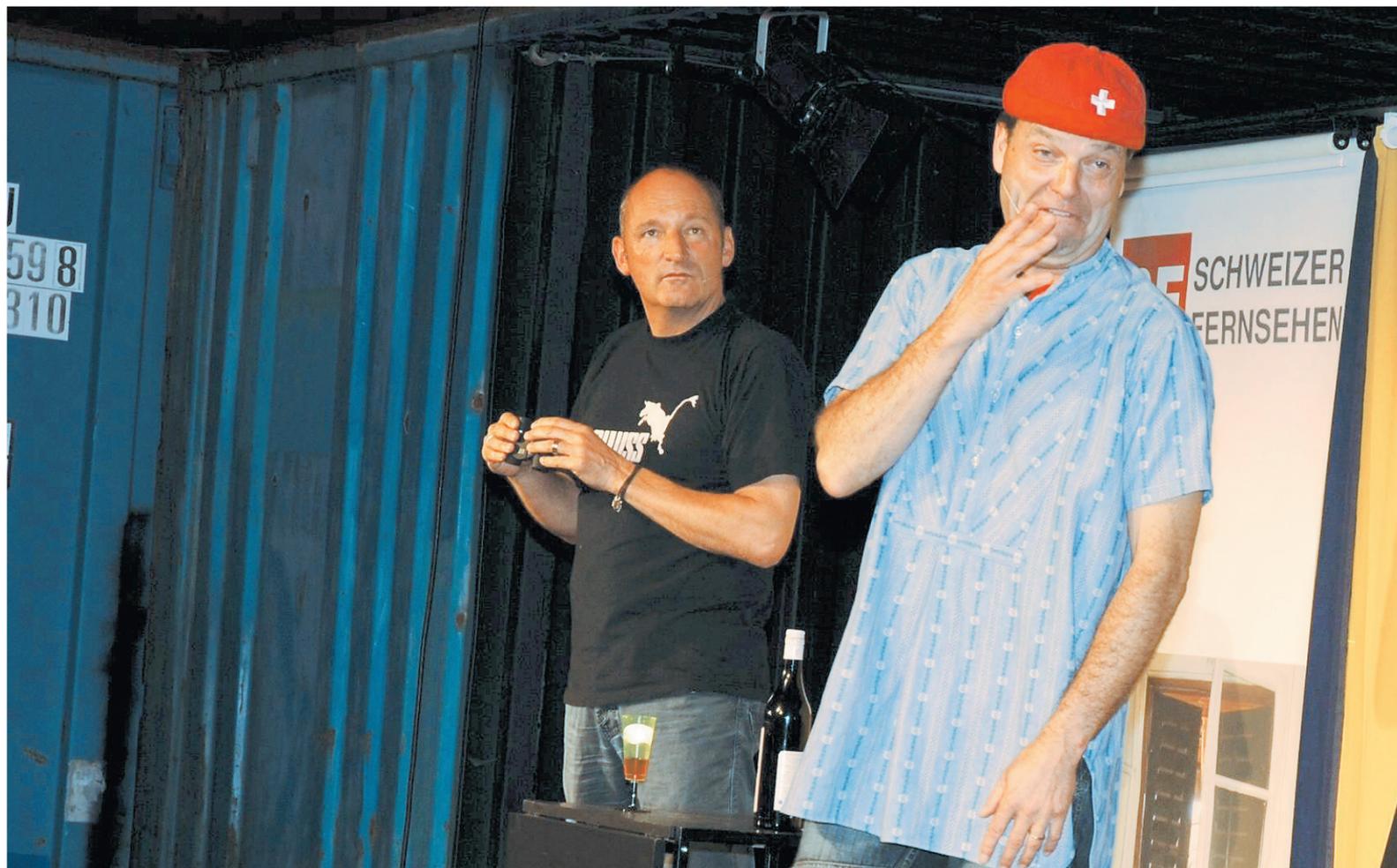


# Sutter & Pfändler füllen Zeltainer

Jedesmal, wenn die beiden Komiker Cony Sutter und Peter Pfändler im Zeltainer gastieren, regnet es. Und jedesmal freut sich dessen Chef Martin Sailer dem Wetter zum Trotz, denn das Comedy-Duo ist Garant für einen ausverkauften Abend.

**MATTHIAS GIGER**  
**UNTERWASSER.** Viel Wasser ist wie überall am Freitagabend auch in Unterwasser vom Himmel gefallen. Trotz Regenwetter, Blitz und Donnerrollen ist der Zeltainer ausverkauft gewesen. «Ich musste sogar einige Leute wieder nach Hause schicken», sagte Zeltainer-Chef Martin Sailer.

**Donner und Regen als Statisten**  
Grund für den bis auf den letzten Platz gefüllten Zeltainer waren Cony Sutter und Peter Pfändler, bekannt aus der Fernsehsendung «Samschtig-Jass». Der Regen und das Gewitter prägten das Programm der beiden Komiker mit. So meinte Peter Pfändler zu Beginn treffend: «Hier drin tönt es wie in einer WC-Schüssel» und erntete mit dem Spruch ein Gelächter, das es locker mit dem Donnerrollen draussen aufnehmen konnte. Auch während ihres Programms nutzte er Donner und Regen als Statisten. So verwies Pfändler nach einem dummen Spruch seines Kollegen mit einer deutlichen Geste nach oben auf den Donner – beziehungsweise die ihn auslösende Instanz. Im Programm ist Pfändler als Landei aus dem Turbenthal, jener, der in der Hackordnung nach dem Stadtzürcher Cony Sutter kommt. Den Regen als Statisten eingebaut ärgert er sich: «Und zudem muss ich auch noch hier stehen, wo es einem ständig auf den Kopf regnet.»



**Als eingebürgerter Deutscher** amüsiert sich Peter Pfändler (rechts) in einem Streitgespräch mit seinem Bühnenpartner Cony Sutter über den Begriff «Feldstecher».

Bilder: Matthias Giger

In ihrem neuen Programm «Comeback» parodieren sie Prominente wie Kurt Aeschbacher, Pascal Couchepin, Chris von Rohr, Beat Breu, Ottmar Hitzfeld, Nicolas Sarkozy, Martina Hingis und weitere. Ihr Bühnenprogramm

handelt davon, dass sie sich aufgrund eines Streites trennen. Beide verfolgen ihre eigene Karriere bis ein Mann vom Schweizer Fernsehen auf den Plan tritt und den beiden eine Fernsehsendung

anbietet. Dieser Erzählerahmen ist mit Parodien geschmückt. So bewirbt sich etwa Chris von Rohr als neuer Bühnenpartner von Peter Pfändler und auch die beiden Bundesräte Moritz Leuenberger

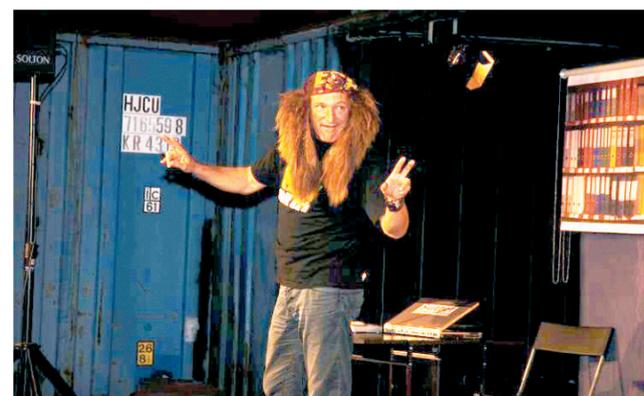
und Pascal Couchepin haben ihren Auftritt.

## Ein Finale mit Knall

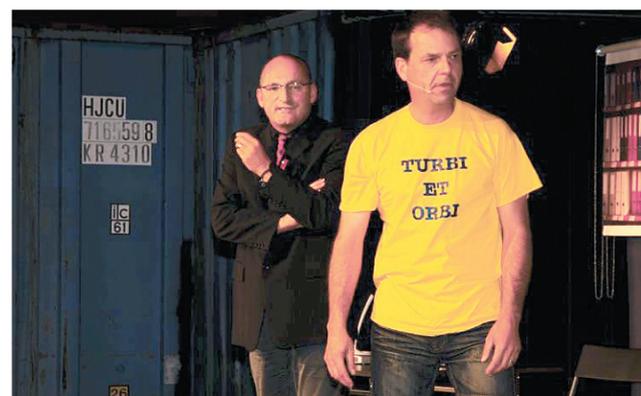
Während der Pause, in der Helfer zwei Kübel voll Regenwasser

aus dem Zeltainer trugen, waren durchwegs positive Stimmen zu hören.

Das Komiker-Duo zog nicht nur viel Publikum an, es wusste die Zeltainer-Gäste auch zu begeistern. Zum Schluss flogen sogar die Fetzen, als eine Kanone mit einem Knall, der den Donner draussen noch um einige Dezibel überbot, bunte Papierschnipsel Richtung Publikum beförderte.



**Cony Sutter** fordert als Chris von Rohr «meh Dräck».



**Klinisch rein** spielt Sutter seine Rolle als Bundesrat Pascal Couchepin.



**Sutter & Pfändler** spendieren dem Publikum ein fulminantes Ende.

# Philipp Galizia: Aus Satan wird Satänli

Am Samstag hat Philipp Galizia im Zeltainer das der Kälte trotzende Publikum mit seiner Erzählkunst belohnt. Bei seiner Geschichte von Beni Halter und dessen Hund Satan wurde es dem Publikum dann zumindest warm ums Herz.

**BARBARA ANDEREGG**  
**UNTERWASSER.** «Läufig- ein Hundejahr». Unter diesem Titel hat Philipp Galizia am Samstag im Zeltainer die Geschichte von Beni Halter erzählt. Dieser wollte eigentlich gar nie einen Hund und bekam dann doch einen geschenkt.

Rund 70 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten, in warme Wolldecken gehüllt, wie aus Beni Halters verhasstem geschenkten Hund allmählich der beste Freund wurde. Knochentrocken schilderte Philipp Galizia alias Beni Halter seinen anfänglichen Widerwillen gegen den Hund, den er passenderweise Satan taufte. Von seinen auch musikalisch vortragenen Argumenten gegen



**Verzweifelt** kämpft Beni Halter alias Philipp Galizia zu guter Letzt um den anfangs verhassten Hund Satan.

das Hundehalten fühlten sich all diejenigen angesprochen, die selbst aus Überzeugung keinen Hund haben. Ertappt fühlten sich Hundehalter, die ihrem Hund wie Beni Halter auch heimlich mal einen Cervelat ins Essen mischen. Oder solche, die den Hundespaziergang nutzen, um einer schönen Hundebesitzerin näher zu kommen. Andere fanden sich vielleicht eher in den Schilderungen der Mitglieder des Hundeklubs wieder. Jeder im Publikum fand den einen oder anderen persönlichen Anknüpfungspunkt in der Geschichte von Beni Halter und konnte so auch über sich selber schmunzeln.

Geschmunzelt wurde viel, Lachsalven waren eher selten.

«Das gehört auch nicht zum Erzählen einer Geschichte», sagte der Künstler nach der Vorstellung. Viel eher lösen die Geschichten verschiedene Gefühle aus. Und so wurde es dem Publikum im Zeltainer im Verlaufe des Abends zwar nicht warm um die Füße, aber sicher warm ums Herz, als aus Beni Halters verhasstem Satan langsam aber sicher das geliebte Satänli wurde und Halter zuletzt mit einem regelrechten Hundeblick erzählt, wie er um das Sorgenrecht für seinen inzwischen besten Freund kämpfte. Die Frage, die sich wohl jedem Zuschauer aufdrängte, beantwortete Philipp Galizia zu guter Letzt von selbst: «Nein, ich habe keinen Hund und werde auch nie einen haben.»